



## Autos raus aus dem Zentrum?

Eine Initiative will die Hamburger Innenstadt autofrei machen, damit wieder mehr Platz für die Menschen bleibt. Für Kritiker ist diese Idee absurd: Sie sehen Gefahren für Mobilität und Handel.

**SCHWER**

# Ja

„Ein Auto ist nicht notwendig, um in die Innenstadt zu kommen.“

Wo halten Sie sich gerne in einer Innenstadt auf. Auf schönen Plätzen mit Bänken unter Bäumen, in Straßencafés, in Zonen für Fußgängerinnen und Fußgänger, wo Sie in Ruhe Ihren Einkaufsbummel machen können? Oder gehören Sie zu einer eher unbekannteren Sorte Mensch, die Luft voller Abgase, Staus, vollgeparkte Straßen und Gehwege lieber mag?

Jahrzehntelang war die autogerechte Stadt das Leitbild der Verkehrs- und Stadtplaner. Alles, was keinen Motor hatte, wurde an den Rand gedrängt. Platz zum Verweilen, für das Zufußgehen, für das Radfahren und für Kinder zum Spielen, wurde dem Kraftfahrzeug geopfert. Dabei ist Fahrzeug der falsche Begriff: Heute wie damals steht ein Auto mehr als 23 Stunden am Tag nur herum.

Ein Auto ist nicht notwendig, um in die Innenstadt zu kommen. Es gibt keinen anderen Bereich in Hamburg, den Sie so gut, bequem und schnell mit Bus und Bahn erreichen können. Auch mit dem Rad werden die Wege in die Stadt immer besser. Der falsche Glaube, dass nur Autofahrerinnen und Autofahrer Umsatz bringen, ist schon lange widerlegt.

Aber während der Londoner Bürgermeister die weltgrößte autofreie Zone in seiner Stadt schaffen will, geht ein Aufschrei durch Hamburg, wenn die sehr viel kleinere Innenstadt autofrei werden soll. Wobei jede und jeder weiß, dass „autofrei“ nicht meint, dass gar kein Auto mehr fährt. Ver- und Entsorgung, Handwerkerinnen und Handwerker, Busse, Taxen, Krankentransporte et cetera wird es auch weiter geben.

Eine autofreie Innenstadt bringt außerdem nicht nur einen wichtigen Beitrag zu der unumgänglichen Klima- und Verkehrswende, sondern auch einen Gewinn für wirklich alle Beteiligten.



**Helke Sudmann** ist stellvertretende Fraktionsvorsitzende von Die Linke in Hamburg.

## sich aufhalten

► hier: für eine bestimmte Zeit an einem Ort sein

## der Einkaufsbummel, -

► Spaziergang, um Einkäufe zu erledigen

## autogerecht

► passend für Autos

## das Leitbild, -er

► hier: Beispiel, an dem sich alle orientieren sollen

## an den Rand drängen

► keinen Platz lassen; hier auch: ≈ als unwichtige Sache behandeln; ≈ als unwichtig betrachten

## verweilen

► für eine bestimmte Zeit an einem Ort bleiben

## das Kraftfahrzeug, -e

► Auto

## opfern

► hier: geben

## der Begriff, -e

► Wort

## der Umsatz, -e

► Gesamtwert der verkauften Waren widerlegen

## widerlegen

► beweisen, dass etwas nicht richtig ist

## schaffen

► hier: entstehen lassen

## der Aufschrei, -e

► hier: schneller, lauter Protest

## Versorgung

► hier: Lieferung von Waren

## die Entsorgung, -en

► von: entsorgen = den Müll wegbringen

## unumgänglich

► dringend nötig

## die Verkehrswende, -n

► Änderung der Verkehrspolitik hin zu elektrisch angetriebenen Transportmitteln

## der/die stellvertretende Fraktionsvorsitzende, -n

► Vertreter(in) des Chefs einer Fraktion im Parlament

# Nein

„Politische Entscheider müssen Mobilität ermöglichen.“

Mobilität ist ein menschliches Grundbedürfnis. Sicher, schnell, sauber und möglichst bequem von A nach B zu kommen – das gilt gerade auch für die Großstädte. Umfragen zufolge ist Mobilität neben Wohnen und Mieten das wichtigste Thema in den Städten.

Es ist die Pflicht der politischen Entscheider, den Menschen hier im Land Mobilität zu ermöglichen und nicht zu verhindern. Und zwar möglichst barrierefrei auch in den Stadtzentren.

Innenstädte sind für alle da. Auch ältere oder bewegungseingeschränkte Menschen müssen weiter das Zentrum erreichen und sich dort natürlich auch aufhalten können. Das funktioniert jedoch nicht für alle Personen mit dem Fahrrad oder mit weiten Wegen zu Bussen und Bahnen.

Für den Transport von Einkäufen kann es außerdem zwingend nötig sein, ein Auto zu benutzen. Auch hier ist das Lastenfahrrad längst nicht für alle eine praktikable Alternative. Für den stationären Einzelhandel, der bereits stark unter dem immer populärer werdenden Onlinehandel leidet, ist eine gute Anbindung ebenfalls von großer Bedeutung.

Ich bin dafür, Innenstädte zu entwickeln und zu modernisieren. Attraktive Aufenthaltsflächen sind dafür ein wichtiges Element. Das kann auch im Einzelfall bedeuten, dass Fußgängerzonen vergrößert werden. Es ist aber das Gegenteil von flächendeckenden Fahrverboten in Innenstädten, wie es in Hamburg gerade wieder eine Initiative fordert.

Stattdessen muss vielmehr sichergestellt sein, dass es zum Beispiel mit Quartiersgaragen unterirdisch auch in Zentrumsnähe ausreichend Parkmöglichkeiten gibt. Damit wirklich jeder an der Stadt teilhaben kann.



**Dennis Thering** ist Vorsitzender der CDU-Bürgerschaftsfraktion in Hamburg.

## das Grundbedürfnis, -se

► etwas, das man dringend zum Leben braucht (z. B. Essen, Trinken, Kleidung, Wohnen)

## Umfragen zufolge

► wie Umfragen zeigen

## ermöglichen

► möglich machen

## barrierefrei

► hier: so, dass nichts im Weg ist und sich deshalb auch Menschen mit Behinderung oder ältere Menschen dort bewegen können

## bewegungseingeschränkt

► so, dass man sich nicht frei oder nur mit Problemen bewegen kann

## das Lastenfahrrad, -er

► Fahrrad, mit dem man schwere Gegenstände transportiert

## längst

► hier: ≈ gar; überhaupt

## der Einzelhandel

► ≈ alle Geschäfte, die direkt an die Verbraucher verkaufen

## (der Verbraucher, -

► Person, die Waren kauft und benutzt)

## die Anbindung, -en

► Verbindung zu öffentlichen Verkehrsmitteln

## flächendeckend

► hier: ≈ überall

## das Quartier, -e

► hier: Stadtteil

## unterirdisch

► unter der Erde

## die CDU

► kurz für: Christlich Demokratische Union

## die Bürgerschaftsfraktion, -en

► hier: Fraktion im Parlament eines Stadtstaats